

Wild West im Sahlenweidli

Film / Ein brutaler Mord erschüttert 1873 ein Bauerndorf im Emmental. Gedreht wurde der Western «Frey» im berühmten historischen Bauernhaus.

RÖTHENBACH I. E. 1873, Emmental. Die beiden Landjäger Jost und Christen finden eine Leiche. Pfarrer Scherrer wurde kaltblütig in seinem Haus erschossen. In der Nähe der Leiche kauert Luisa. Die junge Dienstmagd ist komplett verstört. Was wollte der Mörder vom alten Pfarrer? Und was ist Luisa widerfahren? Während Jost versucht, hinter das Motiv zu kommen, findet Christen eine erste Spur. Und für Luisa beginnt eine Reise zwischen Vergeltung und Erlösung. Diese Geschichte wurde letztes Wochenende im Emmental verfilmt – ungewöhnlich am Kurzfilm ist bestimmt das Genre: «Frey» ist ein Western.

Bekanntes Bauernhaus

Während dreier Tage war die junge Crew rund um Autor und Regisseur Christof Hofer mit den Dreharbeiten zugange. Gefilmt wurde im und um das Bauernhaus Sahlenweidli. Das Bijou aus dem 17. Jahrhundert erlangte 2004 durch die SRF-Doku-Soap «Leben wie zu Gotthelfs Zeiten» nationale Bekanntheit. Es gehört der Bauernfamilie Schenk, die es als Ferienwohnung, für Hochzeitsapéros oder eben für Dreharbeiten vermietet. «Mit Familie Schenk haben wir einen Volltreffer gelandet», sagt Hofer.

Das geschichtsträchtige Heimmetli bildet genau die richtige Kulisse für seine düstere Vision eines Western mit Krimi-Elementen. Die Idee zu «Frey» kam dem Filmemacher bereits 2016: «Es hat mich einfach nicht losgelassen. Ich wusste, wenn ich diesen Film nicht mache, wird es mich Jahre später noch aufregen.»

Warum hat er nicht einen Spielfilm daraus gemacht? «Mir war klar, wenn ich das Projekt in einer nützlichen Frist umsetzen will, muss ich einen Kurzfilm machen», sagt Christof Hofer. Es ist das erste Filmprojekt, dass er derart professionell und mit einer so grossen Crew angeht. «Gemacht ist gemacht. Ich finde, wenn uns der Kurzfilm hilft,



Was wurde der jungen Dienstmagd Luisa angetan? Welche Rolle spielt sie im Mord an Pfarrer Scherrer? Das will Landjäger Jost (Dominik Gysin) herausfinden.

(Bilder Jeanne Woodtli)

Leute zu finden, die einen langen Film unterstützen, war das Vorgehen genau richtig.»

Hofer ist grosser Western-Fan, gleichzeitig interessiert sich der gebürtige Belper für die Kultur und die Geschichte des Emmentals. «Die Synthese dieser beiden Welten hat mich sehr gereizt.» Es geht durchaus gewisse Parallelen, etwa des Verdingwesens zur Sklaverei in den USA oder der Armut, die im Emmental genauso allgegenwärtig war wie im echten Wilden Westen.

Wenig Dialog

«Ich finde, dass die beiden Welten eine schöne Symbiose ergeben», sagt Antoinette Ullrich, die Luisa spielt. «Ich habe einen guten Zugang zu der Rolle gefunden», so das aufstrebende Basler Schauspielertalent. Im August

wird sie ihren Bachelor an der Hochschule der Künste in Bern (HKB) abschliessen. Wie war es mit dem Berndeutsch? «Es ist tatsächlich mein erster Dreh in einem anderen Dialekt. Man hat

Christen). «Ich muss nur einmal «Gopferteli Siech» sagen, das kriege ich gerade noch so hin», sagt der Deutsche schmunzelnd. «Bei einem Western läuft sehr viel nonverbal ab», ergänzt



«Die Idee zum Film hat mich jahrelang nicht mehr losgelassen.»

Christof Hofer ist Autor und Regisseur des Westerns «Frey».

mir eine Sprachnachricht auf Berndeutsch geschickt, dann habe ich zuhause geübt.» Dass «Frey» wie in einem Western üblich mit wenig Dialog auskommt, half auch ihrem Kollegen Philip Neuberger (der junge Landjäger

Christof Hofer. Trotzdem: Dass der Dialekt stimmt, war ihm wichtig. Auch sonst hat er viel recherchiert. Wie sahen die Landjäger aus, wie war ein Bauernhaus der damaligen Zeit ausgestattet? «Es gibt sehr viel Lite-



Zwei von fünf Figuren: Antoinette Ullrich spielt die traumatisierte Magd, Philip Neuberger den schweigsamen Landjäger Christen.



Das Sahlenweidli, bekannt aus einer SRF-Doku-Soap, bildet die ideale Kulisse für den Western-Krimi-Mix «Frey».

ratur dazu, das war dankbar.» Und natürlich hat er sich die berühmten Franz-Schnyder-Filme «Käseri in der Vehfreude», «Uli der Knecht» und «Uli der Pächter» angesehen. Wie in einer stilschönen Gotthelf-Verfilmung hat die Kirche Wurzbrünnen auch in «Frey» einen Auftritt. Und noch eine Parallele hat Christof Hofer erst wenige Tage vor dem Dreh gefunden: «Die Käseri in der Vehfreude» lief in Deutschland unter dem Titel «Wild West im Emmenthal». «Frey» soll bis im Herbst fertig sein. Danach wird der 15- bis 20-minütige Film an verschiedenen Kurzfilm-Festivals laufen.

Jeanne Woodtli

Mehr zum Film: www.main-exterieure.com/frey

Sahlenweidli

Das Sahlenweidli wurde 1762 erbaut und 1873 renoviert. Im historischen Gebäude gibt es weder Strom noch sanitäre Einrichtungen, das Plumpsklo befindet sich ausserhalb, das Wasser muss vom Brunnen geholt werden. Für kurze Zeit war das Bauernhaus im Eigentum von zwei Halbschwestern von Jeremias Gotthelf. Heute gehört es zum Betrieb der Bauernfamilie Schenk und wird als Ferienwohnung und für verschiedene Anlässe vermietet. *jw*

Weitere Informationen: www.sahlenweidli.ch

Von der Selbstversorgung zur Produktion

Ein Leser erzählt / Toni Merki erlebte als Bauernkind die fortlaufende Motorisierung und den Wandel von der Selbstversorgung zur Produktion.

OBERROHRDORF Meine Urgrosseltern, Grosseltern und Eltern waren alle Bauern. Der Bauernhof, den sie bewirtschafteten und weiter vererbten, war nach heutigen Begriffen klein, und doch gross genug, um einer kinderreichen Familie ein Auskommen zu ermöglichen.

So wuchs ich denn als Jüngster mit neun Geschwistern auf, mit fünf Kühen im Stall. Mit Gerste, Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln und Futterrüben auf den Feldern und einem grossen Garten vor dem Haus. Obwohl wir getrennt wohnten, hatten wir mit den Kühen ein so enges Verhältnis, dass ich noch heute ihre Namen kenne, wie die meiner sechs Schwestern.

Dängeli-Rhythmus

An der Hausmauer stand der Dängelistock mit Hammer. Der Vater stand immer morgens um

fünf Uhr auf, seiner Lebtage. Nach dem Mittagessen setzte er sich mit einem Sensenblatt auf den Dängelistock und mit dem Klopfflopf des Hammers schärfte er die Sensenschneide, zuerst schön im Takt, dann immer langsamer, um dann ganz zu verstummen, weil er eingeschlafen war.

Traktor mit Kurbel

Spielerisch lernte ich das Handwerk eines Bauern kennen, durch frühe Mithilfe in Feld und Stall. In den fünfziger Jahren gab es noch ganz wenige Maschinen auf einem Bauernhof, etwa ein Elektromotor mit Antriebsriemen für den Heuaufzug, die Güllepumpe und die Holzfräse. Allmählich kamen Autotraktoren auf und lösten die Kühe als Zugtiere ab. Auch bei uns.

Der Vater tat sich schwer mit der neuen Technik. Einen Trak-



Toni Merkis Grosseltern Johann und Anna-Maria sowie sein Vater Martin etwa 1920 vor ihrem Haus in Oberrohrdorf AG. (Bild zVg)

ZUR PERSON



Toni Merki

Er ist pensionierter Landwirt, liest jede Woche die Bauernzeitung von A bis Z und schreibt gerne über sein Leben.

tor zum Laufen zu bringen, war schon ein beachtlicher Kraftakt mit der Kurbel. Das Handgas musste genau gestellt sein und der Benzinhahn offen, sonst soff der Motor ab. Dann mussten die

Kerzen herausgeschraubt und geputzt werden.

Faszination Technik

Einmal war der Vater nach einem x-ten vergeblichen Startversuch so verzweifelt, dass er die Kurbel weit fort warf, und dann nicht mehr fand. Die ganze Familie half suchen, umsonst. Erst als er am Abend die Mistbähre ausleerte, fand er die Kurbel auf dem Miststock.

Für uns Buben waren die Traktoren faszinierend; wir halfen dem Vater gerne, indem wir einen Vergaser zerlegten, reinigten und wieder einbauten. Mit der Mechanisierung und Motorisierung änderte sich auch der Charakter der Landwirtschaft, von der Selbstversorgung zur Produktion. Der Bauer wurde zum Unternehmer und Ertragssteigerung hiess das neue Credo.

Toni Merki